© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Zur Geschichte der Holzstatue des Riesen Haymon in der St. Michael-Friedhofkapelle in Wilten.

(Mit 1 Lichtdruck-Tafel.)

Zu den interessantesten Merkwürdigkeiten Wiltens gehört unstreitig die vier Meter hohe Statue des Riesen Haymon, des sagenhaften Gründers des Klosters Wilten. Der „Wiltener Ries'", wie er im Volksmunde genannt wird, steht gegenwärtig in der neurestaurierten St. Michaelskapelle des alten Friedhofes, gleich rechts vom Eingange. Zwei grosse, an der nördlichen Kapellenwand angebrachte Holztafeln geben uns in derben Reimen Aufschluss über Leben und Taten dieses Helden.

Wenn es auch hier nicht unsere Aufgabe ist, die Haymons-Sage auf ihren historischen Kern zu prüfen, — wir verweisen hierüber auf Prof. Seemüllers ausführliche Arbeit über die Wiltener Gründungssage [1]) — so berechtigen uns doch mehrere Zeugnisse und Traditionen wenigstens zur Annahme, dass es einmal einen Riesen Haymon gegeben hat, der in irgend einer Beziehung zum Kloster Wilten gestanden, entweder als Klostergründer oder als Wohltäter und Schirmherr oder als Laienbruder und der auch hier seine Ruhestätte gefunden hat. Alles, was erzählt wird von seiner Herkunft vom Rheinstrom oder aus Italien, vom Kampfe mit dem Wider-

[1]) Ferd. Zeitschrift 1895 S. 3 ff.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

sacher Thyrsus, den er im Streite erschlug und von der Erlegung des Drachens und von der Drachenzunge, von seinem Todesjahre 878, alles ist historisch unhaltbar und gehört in das Gebiet der Sage.

Für die Existenz eines Riesen Haymon sprechen hauptsächlich die weit zurückgehenden Berichte über die Grabstätte des Riesen in der Klosterkirche. So finden wir schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts den Namen Haymon bereits fest mit dem Kloster verknüpft. Albert von Stade berichtet in seinen Annalen von Stade (1240—1256) von einem Kloster in der Nähe von Enspruc: dort ist beim Altar zur Linken Haymon begraben. Seine Grabstätte ist 13 Fuss lang, mit einem 2 Fuss langen Stück reicht sie unter die Mauer, 11 Fuss liegen frei (Monument. Germ. Script. XVI. 339).

Auch spätere Zeugnisse sprechen vom Grabe Haymons in der Klosterkirche und von einer Holzfigur des Riesen, welche der Länge nach auf dem Grabe lag. Holtzwart's „Lustgart Neuer deutscher Poeterei 1558" enthält über das Haymonsgrab folgende Randnote [1]): „Diss bild ist aus holtz geschniten als in einem ganzen Küriss und ligt der leng nach auff dem Grab."

Burglechner [2]) sieht „zur gerechten Hand des hohen Altars im Chor" das Grab Haymons und sein Holzbildnis.

Desgleichen ist noch aus anderen Zeugnissen aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts (Vergl. Seemüller, S. 60 ff) ersichtlich, dass man noch immer das Grab Haymons zeigte. Erst als die alte gotische Stiftskirche wegen Baufälligkeit und Einsturz des Turmes einer vollständig neuen, im Renaissancestil erbauten und 1665 eingeweihten Kirche Platz gemacht hatte, verschwindet auch das Grab und wir können nur noch die wechselvollen Geschicke des Holzbildnisses des Riesen verfolgen, das einst auf dem Grabe lag.

---

[1]) Vergl. Seemüller, Ferd. Zeitschr. 1895 S. 130.

[2]) Beschreibung des uralten Gottshauses und Klosters Wilthau 1617.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Eine genauere Untersuchung der Holzstatue des Riesen in der St. Michaelskapelle ergab das Resultat, dass wir es mit der nämlichen zu tun haben, die einst Holtzwart und andere auf dem Grabe liegen sahen. Von mehr historischem als künstlerischem Werte macht dieses Riesenbildnis, das Spätgotik und Renaissance in sich vereint, durchaus nicht den Eindruck seines tatsächlichen Alters. Es ist ganz aus Zirbelholz geschnitzt und stellt uns den Riesen in ritterlicher Tracht als Held und Besieger des Drachens dar, worauf die Drachenzunge deutet, welche er in der linken Hand hält, während die Rechte des Riesen den Wappenschild hält mit einem Silberstreifen im grünen Felde, bekrönt von einem auf goldenem Kissen ruhenden Leopard. Der ganze Gesichtsausdruck, die Behandlung der Haare und die Stilisierung des Harnisches geben unserem Holzbildnis einen spätgotischen Charakter. Erst durch spätere Reparaturen, Veränderungen und Zusätze, zu welchen auch Föhren- und Lindenholz benützt wurde, hat der Riese sein spätgotisches Gepräge bedeutend eingebüsst. Von welchem Meister derselbe gefertigt und unter welchem Abte er bestellt wurde, konnte nicht eruiert werden. Wahrscheinlich stammt er aus den letzten Jahren der Regierungszeit des kunstsinnigen Abtes Leonhard Klingler (1498—1531).

Was berechtigt uns aber zur Annahme, dass diese Statue wirklich identisch ist mit jener, welche einst „der leng nach auf dem Grabe lag“?

Dass der Riese Haymon, wie wir ihn jetzt vor uns haben, anfänglich nicht als Statue, sondern als liegende Figur geschnitzt wurde, ist bei näherer Betrachtung aus Form und Haltung der Statue unschwer zu erkennen. Ebenso deuten die halbgeöffneten Augen, die Form der Mundwinkel, überhaupt der ganze Gesichtsausdruck darauf hin. Hauptsächlich berechtigen uns dazu die Veränderungen, die an Armen und Beinen vorgenommen wurden und die ohne diese Annahme absolut unverständlich wären.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

So haben wiederholte Untersuchungen ergeben, dass der linke Arm früher gestreckt war, später aber durch einen neuen ersetzt wurde, um die Drachenzunge zu halten; der rechte Arm hingegen wurde durch Reparaturen geschmälert, ebenso die beiden Schulterblätter. Der Stiftschronist Tschaveller spricht in seinen Annales Wiltinenses (3. 5.) ganz deutlich von vorgenommenen Veränderungen in der Haltung der Arme. Wollte man aus dem toten Haymon einen lebenden machen, mussten auch die Beine eine Veränderung erfahren. Man half sich, um die Stellung des Spielbeines zu erhalten, damit, dass man das rechte Bein anders einsetzte und unter dem Kniegelenk auskeilte. Alle diese Veränderungen waren gelegentlich der heurigen Reparatur der Haymon-Statue ganz deutlich erkennbar und fanden durch nähere Untersuchungen unter Leitung des Herrn Hofrates Dr. Fr. v. Wieser ihre Bestätigung.

Als offenbar spätere Zutaten haben dann noch die Drachenzunge, das Wappenschild und der Helm mit dem Federbusch zu gelten. Tatsächlich sehen wir in den alten Abbildungen des Riesen auf Spengler's und Jezl's Kupferstichen, auf einer Holzschnittplatte im Stifte Wilten und in Burglechners „Beschreibung des uralten Gottshauses und Klosters Wilthau 1617" den Riesen immer ohne Helm mit langem, wallendem Haupthaar abgebildet.

Es erübrigt uns jetzt noch, die weiteren Schicksale des vom Grabe auferstandenen Riesen zu verfolgen. Tschaveller (Gnadenthron, Kap. 4. VI. und Annales Kap. 3 n. 5) erzählt, dass „die Bildnuss dess Risen Haymonis, die von undenklichen Jahren her in seiner Lebens-Grösse mit Harnisch und Beckelhauben [1]) angethan in einem langen Sarch von schwarz gebeizter Arbeit lag", „wegen vielfältig erwecktem Geschrey" vom Grabe entfernt und am Eingang der Kirche allen sichtbar auf ein Postament gestellt wurde.

---

[1]) Tschaveller († 1. Dez. 1749) sah also den Riesen schon mit dem Helm und hielt diesen für so alt wie die Figur selbst.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Das hatte freilich wieder zur Folge, dass kecke Bursche auf das Postament stiegen und die Probe machten, wieviel sie kürzer seien.

Als Abt Gregor um 1709 ein neues Oratorium bauen liess, hatte dann der „guete Ris" auf seinem Fussgestell keinen Platz mehr und musste sein Quartier unter dem „Abbtey-Tach bey den fledermeisen" nehmen. Dafür wurde eine andere Statue Haymons und diesmal auch seines Widersachers Thyrsus aus Holz gefertigt und beide in die Nischen der Kirchenfront gestellt, wie sie heute noch zu sehen sind. Unter Abt Martin (1719—1747) erhielt „ersagte Bildnuss" nach einigen Veränderungen in der Haltung der Arme und anderen Reparaturen seinen Platz in der Bibliothek „mit untersetztem Epitaphio, wo sie nit übel stehet von solcher Grösse, dass es ein langer Mann seyn muss, wer diesem Helden bis an die Huft gereichen will."

So stand der Riese in der Bibliothek bis zum Jahre 1847, wo er unter Abt Alois Röggl wegen baulicher Veränderungen auch diesen Platz verlassen und ganz aus dem Stifte auswandern musste. Er fand seine Unterkunft in der neben der Pfarrkirche gelegenen St. Michael-Friedhof-Kapelle und stand dort bis in die Mitte der Neunziger-Jahre zum Schrecken und zur Bewunderung Vieler. Der Zahn der Zeit und die Neugierde vieler Besucher hatte aber den armen Riesen so zugerichtet, dass man sich genötigt sah, ihn wieder zu entfernen und ihm ein bescheidenes Plätzchen wenigstens am Boden des Bibliothekganges zu gönnen.

Aus dieser armseligen Lage wurde er endlich unter Abt Lorenz Müller befreit und im heurigen Sommer dem Fassmaler Eduard Sailer in Wilten übergeben. Sailer hat der Holzstatue des Riesen eine historisch möglichst getreue Fassung gegeben und die deutschen Grabverse genau nach dem Originale aufgefrischt und nun steht „Haymon der Höld" in jugendlicher

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Der Riese Haymon in der St. Michaels-Kapelle in Wilten.

Lichtdruck von Dr. Giamara & Findl, Innsbruck.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Frische wieder in der St. Michaelskapelle als ein Wahrzeichen alter, verklungener Zeiten[1]).

---

[1]) Wir gehören nicht zu denjenigen, welche die Neufassung gotischer Holzskulpturen befürworten, aber der Umstand, dass die Statue äusserst defekt und von der alten Fassung gar nichts mehr vorhanden war — die Zopfzeit hatte dem Riesen einen flotten Schnurrbart gemacht — möge als Entschuldigung gelten.

Heinrich Schuler,
Chorherr des Stiftes Wilten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: 3_46

Autor(en)/Author(s): Schuler Heinrich

Artikel/Article: Zur Geschichte der Holzstatue des Riesen Haymon in der St. Michael-Friedhofkapelle in Wilten (mit 1 Tafel). 294-299